

SWR2 Leben

## Am Stahlzaun

Engagement an der mexikanisch-amerikanischen Grenze

Von Tini von Poser

Sendung: Montag, 9. März 2020, 15:05 Uhr

Redaktion: Petra Mallwitz

Produktion: SWR 2020

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/SWR2-Tandem-Podcast,swr2-tandem-podcast-100.xml>

---

### Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...  
Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## **AM STAHLZAUN**

*Atmo – Suppenküche an der Grenze von Nogales*

### **1. O-Ton Frau in Suppenküche (57345, 7'30):**

Buenos días, cómo están? Bienvenidos a esta organización que llevamos como iniciativa aquí en la frontera. Somos una organización binacional de la iglesia católica. ... Quien viene por primera vez? – Primera vez! Vamos a hacer un aplauso de bienvenida.

### **VOICE OVER:**

Guten Morgen, wie geht es Euch? Herzlich willkommen bei dieser Organisation, die hier an der Grenze diese Initiative durchführt. Wer kommt denn zum ersten Mal? – Du, das erste Mal?! Und Du?! Ich bitte um einen Willkommensapplaus.

*Atmo – Klatschen*

*Atmo – Gebetsgemurmel, Suppenküche*

### **Erzählerin:**

Eine junge Frau heißt die Migranten in der Suppenküche willkommen. Der Speisesaal befindet sich in einem unscheinbaren, umzäunten Gebäude - im mexikanischen Teil von Nogales kurz vor dem Grenzübergang in die USA. Etwa ein Dutzend Helfer teilen Essen aus: Reis, Gemüse, Tortillafladen. Unter ihnen ist die 77-jährige Peg Bowden. Die pensionierte Krankenschwester und Buch-Autorin wohnt auf der amerikanischen Seite von Nogales. Die meisten Menschen hier seien aus Zentralamerika oder aus dem Süden Mexikos geflohen, sagt sie.

### **2. O-Ton Peg Bowden (57364, 1'56):**

Mainly I go down to Mexico every week and I spend 3 or 4 hours like we did today with the migrants, I serve breakfast, I listen to their stories, I hold their kids, I make eye contact with them: I am sorry that this is happening to you, I am sorry that my country cannot come up with a human immigration policy and I am doing everything I can to change that, it's why I wrote the book.

### **VOICE OVER:**

Ich komme jede Woche nach Mexiko und verbringe hier, wie heute, drei oder vier Stunden mit den Migranten. Ich bereite ihnen Frühstück zu, ich höre ihre Geschichten an, ich halte ihre Kinder im Arm, und ich suche den Augenkontakt zu ihnen. Ich will ihnen vermitteln: Es tut mir leid, was Du durchmachen musst. Es tut mir leid, dass mein Land keine humanere Migrationspolitik hervorbringt. Ich möchte das tun, was in meiner Macht steht, um das zu ändern. Deswegen habe ich auch ein Buch darüber geschrieben.

### **Erzählerin:**

Peg Bowdens ernste Miene öffnet sich zu einem milden Lächeln. Eigentlich hat sie bereits zwei Bücher heraus gebracht, in denen sie über ihre Erfahrungen mit Migranten und die US-amerikanische Migrationspolitik schreibt: „A Land of hard edges“ – „Das Land der harten Kanten“ und „A Stranger at my door“ – „Ein Fremder an meiner Tür“.

### **3. O-Ton Peg Bowden (57364):**

It's difficult to live in this area without confronting the migration issue. I see boarder patrol agents picking up people at this side of the road. They look like young men, teenagers often with goodies, carrying water, they are migrants and people just drive by look the other way. And actually it's difficult to get information about what the boarder patrol agents are doing. So my consciousness really bothered me about.

#### **VOICE OVER:**

Es ist schwierig, in dieser Gegend zu leben, ohne sich mit dem Thema Migration zu beschäftigen: Ich sehe Grenzpolizisten, wie sie Leute einsammeln. Oft sehe ich Teenager, die Süßigkeiten verkaufen oder Wasser schleppen, sie sind Migranten, und die Leute fahren vorbei und schauen weg. Und es ist schwierig, an die Informationen zu kommen, wie die Border Patrols agieren. Mein Gewissen ließ mir keine Ruhe mehr.

#### **Erzählerin:**

Peg Bowden, die von Menschen in ihrem Umfeld einfach kurz Peg genannt wird, engagiert sich in verschiedenen amerikanischen nicht-staatlichen Organisationen, wie den Samaritans, die Migranten in unterschiedlicher Weise helfen: Neben der Versorgung mit Essen und Medizin richten sie Wasserstationen für Migranten in der Wüste ein. Viele der Samaritans sind pensioniert, erzählt Peg.

### **4. O-Ton Peg (57364, 3'14):**

I decided, I am retired, I can't sit at home and paint and practice piano or bird watching, read, what I was doing. If I live in a democracy, I have to become more involved.

#### **VOICE OVER:**

Ich bin zwar im Ruhestand. Aber ich kann nicht einfach zu Hause sitzen und malen, Klavier üben, Vögel beobachten oder lesen, was ich vorher gemacht hatte. Wenn ich in einer Demokratie lebe, muss ich mich mehr einbringen.

*Atmo – Suppenküche, Gemurmel*

#### **Erzählerin:**

Die aufrechte Haltung und der flotte Gang lassen Peg viel jünger wirken als 77 Jahre. Stets umringen sie Menschen: Migranten, ihre Helfer-Kollegen, und in diesen Tagen begleitet sie eine Gruppe amerikanischer Studenten aus Baltimore.

*Atmo – Gemurmel*

#### **Erzählerin:**

Die Studenten wollen, ähnlich wie ich, die Grenze besser verstehen und das, was hier vor sich geht. Um sich diese Grenze plastisch vor Augen zu führen, seien sie hierher gereist, erzählen die jungen Amerikaner.

### **5. O-Ton amerikanische Studentin Madison (57378, 1'53):**

I am Madison and I am 18. Living in Baltimore you don't get any of this. (...) To come here and actually to see what is going on, help me to form a better opinion.

**VOICE OVER:**

Ich bin Madison und ich bin 18 Jahre alt. Wenn man in Baltimore lebt, erfährt man nicht viel. Hierher zu kommen und wirklich zu sehen, was hier passiert, hilft einem, eine bessere Meinung zu bilden.

*Atmo - Suppenküche*

**Erzählerin:**

Die Suppenküche ist proppevoll. Wie Sardinen sitzen etwa 100 Menschen auf Bänken an langen schmalen Tischen in einem Raum. Darunter viele Kinder. Einige amerikanische Studenten helfen dabei, Geschirr abzuräumen oder Essen auszuteilen. Andere begleiten Peg nach draußen. Vor der Tür warten Migranten in einer etwa 50 Meter langen Schlange, bis wieder ein Platz zum Essen frei geworden ist. Das Wetter ist heute ungemütlich, es nieselt. Einige Meter weiter befestigen Bauarbeiter die Grenze. Peg spricht mit den Wartenden, stellt ihnen Fragen, findet warme Worte. Der 25-jährige José stammt aus Nicaragua.

*Atmo - Baustelle*

**6. O-Ton José (57344, 3'00):**

La amenaza. Tanto la policía como los militares. Llegaban a la casa. Uno tenía que hacer lo que ellos decían. Buscaban como extorsionarte. Y si tenías videos, si tenías fotos de personas que andaban con ellos, te detenías, te secuestraban. Han habido muchas muertes que han quedado impune. Secuestros, hay personas desaparecidas. No sabes de ellos. Y muchas personas fueron detenidas.

**VOICE OVER:**

Sowohl die Polizei als auch die Militärs haben uns bedroht. Sie kamen zu uns nach Hause. Man musste das machen, was sie sagten. Sie versuchten, einen zu erpressen. Dafür durchsuchten sie Videos und Fotos (...). Es gibt zahlreiche Todesfälle, bei denen die Mörder straffrei davon kommen, Entführungen, Menschen, die verschwunden sind. Niemand weiß, wo sie sind. Viele sind festgenommen worden.

**Erzählerin:**

José sieht müde aus, hat leichte Schwellungen unter den Augen. Er übernachtete in einem der Migrantenhäuser im mexikanischen Teil von Nogales. Jeden Tag kommt er zum Essen hierher, erzählt er. Er brauche von seiner Unterkunft eine Stunde zu Fuß.

**7. O-Ton José (57344, 3'00):**

Todo lo que buscan es a la persona que apoya, pero yo no apoyaba. Tenía la niña pequeña y no podía andar en esto... Por este motivo salí de mi país. Antes yo puse denuncia a la policía nacional, no tuve ningún apoyo de ellos...

5'15 Sí tengo miedo. Los tuve que llevar a otro punto de Nicaragua. ... Voy a pedir asilo político.

**VOICE OVER:**

Sie (die Militärs) suchten nach Personen, die sie unterstützen. Aber ich wollte nicht. Das war der Grund, warum ich mein Land verlassen habe.

Vorher habe ich bei der nationalen Polizei um Hilfe gebeten, doch keine Chance. Ich habe Angst um meine Frau und meine kleine Tochter. Ich habe sie an einem anderen Ort in Nicaragua versteckt. Ich werde versuchen, in den USA politisches Asyl zu beantragen.

*Atmo – Gemurmel der Amerikaner, Straßenverkehr*

**Erzählerin:**

Peg führt uns auf einer Straße am Grenzzaun entlang: mindestens fünf Meter ragt das massive, rostbraune Stahlgitter in die Höhe. Bereits seit einem Jahrzehnt würde der Zaun da stehen, sagt sie.

**8. O-Ton Peg(57364, 20'47/ 10'10):**

Now instead of one fence, often it's a double fence. It's a kind of the Berlin wall, I guess, there was like a no man's land between the two fences which are happening here. / It's ugly. The wall is an.. what says to me: keep out, we are better than you. We don't want you here. It's just a negative image and it's getting worse and then there are agent with weapon, going back and for in front of the wall.

**VOICE OVER:**

Doch jetzt steht hier anstatt eines Zauns vielfach ein doppelter Zaun. Es ist wie damals bei der Berliner Mauer, vermute ich: zwischen den Zäunen herrscht Niemandsland. Es ist entsetzlich. Das ganze Gerede um die Mauer – die Mauer soll denen doch nur sagen: Wir wollen Dich nicht hier. Wir sind besser als Du. Und es wird immer schlimmer. Dazu die Grenzpolizisten mit den Waffen, die an der Mauer hin- und her laufen.

**Erzählerin:**

Trumps Pläne vom Mauerbau kämen zwar nicht voran, sagt Peg, doch die bestehende Grenze habe er befestigt und überall mehr Stacheldraht anbringen lassen.

**9. O-Ton Peg (57364, 20'47):**

Trump has changed the whole tanner of our country. When Obama was president, he was not a perfect president. Obama deported more people than any other presidents... Trump's main thing which he is obsessed right now is more boarder fence. Even if the border fence doesn't work, it doesn't keep out terrorist, they come through Canada or they live already here. It doesn't keep out the drugs, drugs are more plentiful and cheaper and in a better quality than they were 30, 40 years ago. It doesn't keep out illegal undocumented migrants. The migrants are crossing our deserts anyway, they are dying.

**VOICE OVER:**

Mit Trump hat sich das Gesicht unseres Landes verändert. Obama war kein perfekter Präsident. Er schob mehr Menschen ab als jeder andere Präsident. Aber Trump ist davon besessen, mehr Grenzzäune zu bauen. Auch wenn diese Zäune zu gar nichts nütze sind. Sie halten keine Terroristen ab, denn die kommen über Kanada oder sind schon im Land. Sie halten keine Drogen ab. Sie halten keine Migranten ohne Dokumente ab. Die Migranten suchen ihren Weg über die Wüste, und sie sterben.

**Erzählerin:**

Plötzlich hält Peg inne. Sie bleibt vor dem Grenzzaun stehen, der hier auf eine Art Betondeich gebaut ist. Menschen haben sich hier am Zaun verewigt.

In weißen Lettern steht auf den Stahlrohren „Volemos“ – „Lass uns fliegen!“ oder „Libertad“ – Freiheit. Auch bringen kunstvolle Malereien etwas Farbe auf das rostbraune Gitter: Bunte, tanzende Skelette, Figuren, feuerspeiende Tiere. Peg weist auf eine Stelle, wo lauter Kreuze angebracht sind, Kerzen und das Gemälde eines Jungen.

*Atmo - Straßenverkehr*

**10. O-Ton Peg (57360):**

José Antonio died right here. Mexico was so upset about it. Many Americans are upset about. So every month, the 10<sup>th</sup> of the month, we meet here.

**VOICE OVER:**

José Antonio ist genau hier gestorben. Mexiko war so wütend darüber. Viele Amerikaner sind wütend. Jeden 10. des Monats treffen wir uns hier, um seiner zu gedenken.

**Erzählerin:**

José Antonio Elena Rodríguez war ein 16-jähriger Mexikaner, der am 10. Oktober 2012 von einem amerikanischen Grenzpolizisten hier am Zaun erschossen wurde, klärt Peg uns auf.

**11. O-Ton Peg (57364, 4'45):**

He was walking on the street (...). And the boarder patrol agent was on the other side. The agent felt that his life was in danger from this kid throwing a rock which by the way is what a lot of teenagers in Nogales do. They are so angry about the wall that (...). The agent went crazy. He shoots 16 boolits at this child and hit him 10 times in the back. And he was down after the first shot, the kid was on the ground and the agent kept pumping bulits into him.

**VOICE OVER:**

Er lief die Straße entlang. Und der Grenzpolizist war auf der anderen Seite. Er meinte, dass sein Leben in Gefahr war, weil das Kind einen Stein gegen den Zaun geworfen hat, was Teenager in Nogales oft machen. Diese Mauer macht sie so wütend. Der Polizist drehte völlig durch. Er feuerte 16 Kugeln ab auf dieses Kind, die es 10 Mal in den Rücken trafen. José Antonio ging nieder nach einem Schuss. Er lag schon am Boden und der Polizist schoss weiter.

**Erzählerin:**

José Antonio sei auf seinem Weg nach Hause gewesen, fügt die ehemalige Krankenschwester hinzu.

**12. O-Ton Peg (57364, 6'19):**

He was visiting his girlfriend, it was about 10 or 10:30 at night when all this happened... He was walking home... Nogales is still very angry about it... Particularly the people who live in the boarder land are shocked that the agent got off. He was found out not guilty twice in a court of law.

**VOICE OVER:**

Er hatte seine Freundin besucht, es war so 10 oder 10.30 Uhr abends, als das passierte. Nogales ist immer noch schockiert darüber. Vor allem die Menschen, die in der Grenzregion leben, sind fassungslos, dass der Polizist ohne Strafe davon kam. Er wurde zwei Mal vom Gericht als nicht schuldig befunden.

**Erzählerin:**

Einige Meter weiter stellt Peg uns einem bärtigen Mann vor, der vor seinem Krankenwagen steht: dem Mexikaner Francisco Olachea Martín, den alle Pancho nennen. Pancho arbeitet als Krankenpfleger eng mit Peg zusammen. Mit dem Krankenwagen fährt er durch Nogales, um Migranten zu behandeln. Wir dürfen in seinem Wagen mitfahren.

**13. O-Ton Pancho (57357):**

I am from Baja California. I am in Nogales since 2008. I was an immigrant deported from the United States in 2008. When I see all the need, there was need here.

**VOICE OVER:**

Ich komme aus Baja California. In Nogales bin ich seit 2008, nachdem ich aus den USA abgeschoben worden war. Da sah ich die ganze Not hier.

**Erzählerin:**

Erzählt Pancho auf der Fahrt. Am Fenster ziehen kistenartige Häuser vorbei. Die Straßen sind voll gestopft mit Autos und Menschen. Wie viele hier an der Grenze wechselt Pancho oft zwischen Spanisch und Englisch hin und her.

**14. O-Ton Pancho (57357):**

Back in those days the comedor was very little. The immigrants were very discriminated. A lot of people sleep on the graves, on the cemetery. When I see the need of help, I volunteered for the Red Cross. I went back to college and the nurse school. (...) I did it all, to be able to help my community in a much better way. Now I have a non profit organization: Panchito (...). This is what we do every day, to go to all the shelters, to make sure to provide human possible help we can give.

**VOICE OVER:**

Als ich hierher kam, war die Suppenküche noch sehr klein. Die Immigranten wurden diskriminiert. Viele Menschen schliefen auf den Gräbern, also auf dem Friedhof. Als ich das sah, habe ich mich als Freiwilliger beim Roten Kreuz beworben. Ich ging wieder auf's College und machte eine Ausbildung zum Krankenpfleger. Ich wollte alles machen, was nötig war, um meinen Landsleuten zu helfen. Jetzt habe ich eine Gemeinnützige Organisation, die sich Panchito nennt. Jeden Tag fahren wir zu den Migrantenherbergen, und versuchen, so gut wie möglich, zu helfen.

**Erzählerin:**

Pancho macht am Straßenrand halt, wo eine Gruppe Migranten ihn offensichtlich erwartet. Sie stellen sich in einer Reihe auf, als er aus dem Wagen steigt und begrüßen ihn.

**15. O-Ton Frau (57355):**

Yo quiero para la gripa y para la tos. Más en la noche la picación de la garganta, y la gripa.

**VOICE OVER:**

Ich brauche etwas gegen Grippe und Husten. Und vor allem am Abend kratzt es im Hals.

**Erzählerin:**

Hier an der Straße behandelt Pancho seine Patienten. Ihre Herberge sei gleich da drüben, sagt die Frau und weist auf ein hell gestrichenes Häuschen hinter einem Eisentor, das sich an einen Hügel anschmiegt. Wie die meisten Migrantenherbergen an der Grenze sei sie eine kirchliche Einrichtung, fügt Pancho hinzu. Er greift zu einer kleinen Lampe und schaut der Frau in den Hals.

**16. O-Ton Pancho:**

Desde cuándo lo tienes así.

**VOICE OVER:**

Seit wann hast Du diese Beschwerden?

**O-Ton Frau – Freistehend:**

Hace tres días.

**Erzählerin:**

Seit drei Tagen, sagt die Frau, die aus Guatemala geflüchtet ist. Ihr stecke die Reise noch in den Knochen, murmelt sie. Pancho kramt in seiner großen, schwarzen Krankentasche und hält ihr ein Päckchen mit Tabletten hin.

**17. O-Ton Pancho:**

Tú vas a tomar una cada 8 horas. Estos son para la gripa y la tos.

**VOICE OVER:**

Du musst alle acht Stunden eine Tablette nehmen. Die helfen gegen die Grippe und den Husten.

**18. O-Ton andere Patientin – Freistehend:**

Para la diabetes, no tienes?

**19. O-Ton Mann – Freistehend:**

Yo quiero para mi ojo.

**20. O-Ton Pancho – Freistehend:**

Qué tiene tu ojo?

**Erzählerin:**

Hast Du was, um Diabetes zu behandeln? – Fragt eine andere Frau. Der nächste Mann in der Reihe hat ein entzündetes Auge. Einige Medikamente hat Pancho nicht dabei. Er verspricht, in die Apotheke zu fahren und wieder zu kommen.

*Atmo – Krankenwagen*

**21. O-Ton Pancho (57353):**

Chickenpox, stomach infections because of the change of food, infections because they don't take a shower for long time. A lot of flow, ear infections.



**VOICE OVER:**

Wir haben viele Fälle von Windpocken, Magenverstimmungen wegen der ungewohnten Ernährung, Infektionen, die dadurch ausgelöst werden, weil sie lange nicht duschen konnten. Jede Menge grippale Infekte, Ohrentzündungen.

**Erzählerin:**

Die Liste der Krankheiten, die die Migranten haben, die in Nogales stranden, sei lang, sagt Pancho. Es sei schwierig, ihnen allen gerecht zu werden.

**22. O-Ton Pancho (57348, 1'04):**

I have two assistances during the week. Dr. Peter Brown from Tuscon and I have a couple of doctors here in Mexico.

**VOICE OVER:**

Ich habe zwei Mitarbeiter in der Woche. Dr. Peter Brown aus Tuscon und einige Ärzte hier aus Mexiko.

**Erzählerin:**

Wir fahren zu einem flachen, umzäunten Gebäude. Ein schwer bewaffneter, mexikanischer Wachmann öffnet die Tür zu einem kleinen Raum, der mit Matratzen ausgelegt ist. Darauf sitzen oder schlafen ein Dutzend Menschen. Die Hälfte sind Kinder. Sie alle stammen aus dem süd-mexikanischen Bundesstaat Guerrero und warten auf ihre Anhörung. Sie hoffen, Asyl in den USA zu bekommen. Auf einer der Matratzen sitzt ein junges Paar. Ihr einjähriges Kind schläft, die siebenjährige Tochter sitzt ruhig neben ihnen.

**23. O-Ton Omar (57351):**

Ahorita está muy grave la delincuencia. Ya no respetan nada. A los niños, los maltratan. Altamira se llama el pueblo. Queda cuatro horas de la capital del Estado. Tengo un primo por acá y nos dijo que viniéramos. Dijo que intentáramos, pues.

**VOICE OVER:**

Die Kriminalität in Südmexiko ist sehr heftig geworden. Die Verbrecher respektieren gar nichts mehr. Sogar die Kinder werden belästigt. Altamira heißt das Dorf, wo wir herkommen. Etwa vier Stunden von der Hauptstadt entfernt. Ich habe einen Cousin in den Staaten, und der sagte uns, dass wir kommen sollten. Dass wir es halt versuchen sollten.

**Erzählerin:**

Der junge Südmexikaner stellt sich als Omar vor.

**24. O-Ton Omar (2'00):**

Allá casi toda la gente se dedica a sembrar amapola. Es una droga. Es natural. Allá la gente se dedica a esto. Casi es igual (como heroína). Los delincuentes trabajan para esto.... Como dos años, tres años se puso así difícil. De eso nos fuimos huyendo pues, porque ya nos querían obligar de estar con ellos, trabajar para ellos. Nos amenazaron. Ya no nos dejaban sembrar otra cosa, maíz, nada para mantenernos.

**VOICE OVER:**

Fast alle Menschen dort pflanzen Amapola an. Das ist eine natürliche Droge. Die ist ähnlich wie Heroin. Die Kriminellen handeln mit dieser Droge.

Seit drei Jahren hat sich die Situation zugespitzt. Deshalb sind wir geflohen, denn sie wollten uns zwingen, für sie zu arbeiten. Wir wurden bedroht. Sie haben uns nichts anderes mehr anbauen lassen, wie z.B. Mais, mit dem wir uns selbst versorgen.

**Erzählerin:**

Die Drogenhändler wollten sie zwingen, auch Amapola anzubauen, erzählt das Paar. Sie weigerten sich und flohen. Omars Frau Guadalupe streichelt ihrem schlafenden Kind über den Kopf.

**25. O-Ton Guadalupe (57351, 7'00):**

Es lo mejor para nuestros hijos y para nosotros. Nos ayudaron a salir del pueblo. El comisario, nos ayudó pues. Para que pudiéramos salir, sin que se dieron cuenta.

**VOICE OVER:**

Es ist besser für unsere Kinder und für uns. Das Kommissariat hat uns dabei geholfen, das Dorf zu verlassen, ohne dass die Drogenhändler davon mitbekommen hatten.

**26. O-Ton Omar:**

Nos ayudó, un papel nos firmó.

**VOICE OVER:**

Wir haben auch eine schriftliche Bescheinigung bekommen.

**Erzählerin:**

Die Bedrohung sei so weit gegangen, dass sie ihr Kind nicht mehr zur Schule bringen konnte, berichtet Guadalupe, denn die Drogenhändler hätten ihr auf dem Weg aufgelauert, sie belästigt.

**27. O-Ton Omar (57351, 9'00):**

No nos sentiríamos seguros (de quedarnos en México), la verdad, porque estas bandas tienen raíces por todos lados. No sabemos donde estén, en qué lugares. Y a lo mejor, un día nos encuentran, nos dicen, a ver porque salieron ustedes. Por eso queremos salir pues de aquí del país.

**VOICE OVER:**

Wir würden uns nicht sicher fühlen, wenn wir in Mexiko blieben, denn diese Banden sind überall vernetzt. Wir wissen nicht, wo sie sind, an welchem Ort. Deswegen wollen wir unbedingt außer Landes.

*Atmo - Wagen*

**Erzählerin:**

Auf dem Rückweg zur Grenze wirkt Peg nachdenklich. Eigentlich sei der Tag heute wie viele andere, doch es ginge ihr immer wieder nahe, sagt sie.

**28. O-Ton Peg (57364, 8'55):**

We saw (today) several hundred people desperate with just their clothes on their back, hungry, cold. It was cold and rainy today.

There was so much hope in their eyes and in their hearts with little kids running around hoping they will be able to enter in a country as asylum and get their asylum. And they deserve it, I mean, they are fleeing violent, corrupt countries in Central America and on the south part of Mexico.

**VOICE OVER:**

Wir haben mehrere hundert Menschen heute gesehen, verzweifelte Menschen, die ihre Kleider im Rucksack trugen, hungrig waren, froren. Es war kalt und regnerisch heute. Da war so viel Hoffnung in ihren Augen, und ihre Kinder rannten umher. Sie alle hoffen, dass sie Asyl in den USA bekommen. Und sie verdienen es, ich meine, sie fliehen vor Gewalt und Korruption in Zentralamerika und im Süden Mexikos.

*Atmo - Wagen*

**Erzählerin:**

Molly Molloy ist Politikwissenschaftlerin an der Universität in Las Cruces. Und sie war die Partnerin von Pegs verstorbenem Bruder, dem Schriftsteller und Journalisten Charles Bowden. Molly Molloy trägt die Statistiken verschiedener Institute zusammen und veröffentlicht täglich Zahlen zu Gewaltopfern oder Asylverfahren.

**29. O-Ton Molly Molloy (57319, 14'26):**

But it's in order o win asylum in the US immigration courts you have to prove that the persecution has something to do with your identity, your political believes, some particular social aspects who you are, your identity. You need to e political, or a minority who is persecuted.

**VOICE OVER:**

Um Asyl vor Gericht zu bekommen, musst du beweisen, dass du verfolgt wirst und dass es mit Deiner Identität zu tun hat, mit deiner politischen Einstellung. Du musst also eine politische Figur sein oder zu einer verfolgten Minderheit gehören.

**Erzählerin:**

Die Mehrheit passt nicht in dieses Raster, sagt die Wissenschaftlerin. In der jüngsten Zeit habe kaum noch jemand Asyl bewilligt bekommen.

**30. O-Ton Molly Molloy (57319, 39'15):**

I has been bad. President Obama was called the deporter because in terms of numbers he deported many many people. But the persecution, the danger to people who are seeking.. or who have lived for many many years without a legal status in the United States is worse now in my life time, going back 30 years..

**VOICE OVER:**

Es war schon vorher schlecht. Präsident Obama trägt den Beinamen „der Abschieber“, weil er viele Menschen abgeschoben hat. Aber die Verfolgung, die Gefahr, in der die Leute sind, die Asyl suchen und auch die Situation, in der viele ohne legalen Status in den USA leben, all das ist schlimmer als je zuvor in den vergangenen 30 Jahren.

**Erzählerin:**

60.000 Menschen werden zur Zeit in Auffanglagern festgehalten, wo sie unter unmenschlichen Bedingungen hausen, so Molly Molloy. Weitere 60.000 sind zurück nach Mexiko geschickt worden, um sich einem „Bleibeprogramm“ zu unterziehen. Und eine große Anzahl sei gezwungen worden, nach Zentralamerika zurück zu kehren.

*Atmo – Grenze*

**Erzählerin:**

Wir gehen an der Suppenküche vorbei über die Grenze ins amerikanische Nogales. Vor dem Grenzposten warten Autos in einer langen Schlange. Wir nehmen den Fußgängerübergang. Dann kommt das übliche Prozedere: Dokumente vorzeigen und Fragen beantworten, wo ich in den USA übernachtete, wie lange ich bleibe, was ich vorhabe. Peg ist genervt. Der Ton an der Grenze sei so viel rauer geworden, sagt sie hinterher.

**31. O-Ton Peg (57364, 11'00):**

I am a grandmother, I am not afraid when I go to Nogales. I cross in the day, I cross in the evening. Never a problem. I am more afraid on the American side, because of the militarization.

**VOICE OVER:**

Ich bin jetzt eine Großmutter. Ich bin nicht ängstlich, ins mexikanische Nogales zu gehen. Ich gehe rüber am Tag, in der Nacht. Aber ich habe inzwischen Angst davor, auf die amerikanische Seite zu gehen wegen der zunehmenden Militarisierung.

**Erzählerin:**

Insgesamt ist etwa ein Drittel der über 3.000 Kilometer langen Grenze zwischen Mexiko und den USA durch Zäune, Gitter oder Mauern befestigt. Der Rest ist unwegbares Gebiet: meistens Berge, Flüsse oder endlose Wüste, erklärt Peg. Im Morgengrauen fahren wir mit Pegs Kollegen von den Samaritans in die Wüste von Arizona. Die aufgehende Sonne verleiht Himmel und Bergen einen rosafarbenen Schimmer. Gleichzeitig ist mir bewusst, dass diese schöne Landschaft lebensfeindliches Gebiet ist. Viele Migranten kommen hier zwar leichter über die Grenze, finden aber in der Wüste ihren Tod.

*Atmo – Auto*

**Erzählerin:**

Meine Augen wandern über die karge, endlose Landschaft. Ich versuche mir vorzustellen, wie es wäre, die Wüste zu Fuß zu durchqueren. Alles sieht gleich aus: trockenes, hügeliges Land mit buschartigen Grasbüscheln. In einem Moment denke ich, der Berg da drüben mit seiner kantigen Spitze könnte ein Orientierungspunkt sein. Doch im nächsten Tal habe ich die Sicht auf ihn wieder verloren.

*Atmo – Wüste (57376)*

**Erzählerin:**

Wir begleiten die Samaritans zu den Wasserstationen, die sie hier eingerichtet haben, damit Migranten ihren Durst stillen können, falls sie dort vorbeikommen.

*Atmo – Wüste, Schritte, Gemurmel*

**Erzählerin:**

An einer Stelle – etwa 30 Kilometer von der Grenze entfernt – finden wir halbleere Wasserflaschen und geleerte Konservenbüchsen. Offensichtlich haben Migranten die Stelle gefunden und sich stärken können. Ein 14-jähriges Mädchen namens Joseline aus El Salvador hatte weniger Glück. Sie ist etwa 50 Meter von der Wasserstelle gefunden worden. Verdurstet. Man konnte ihre Leiche noch identifizieren. Von vielen anderen findet man, wenn überhaupt, nur noch Knochen, weil Leichen von Tieren gefressen werden und die Sonne ihr übriges tut. Die Samaritans haben ein Grab für Joseline hier in der Wüste eingerichtet und gedenken ihr jedes Mal, wenn sie hierher kommen.

*Atmo – Gesang (den eine der Samaritans auf dem Handy vorspielt) (57375)*

**Erzählerin:**

Auch auf der Wüstentour begleiten uns die Studenten aus Baltimore, wie die 17-jährige Nagala.

**32. O-Ton Schülerin (4'00):**

I have to say that if you are ever questioning the boarder or you just want to understand more about it what I have experienced, like today and yesterday and the day before has completely transformed every opinion that I ever saw. It made me think more and one of the sisters said, somebody came here and wanted answers and left with more questions. That's a kind of where I am right now, but at the same time I am more informed, but now I am just wondering how this crisis is going to carry on.

**VOICE OVER:**

Was ich in diesen Tagen erlebt habe, hat komplett meine Einstellung zur Grenze verändert. Es macht mich sehr nachdenklich. Einer der Samaritans hat gesagt, dass jemand hierher gekommen ist und Antworten gesucht hat, aber am Ende mehr Fragen hatte. Das ist genau das, was mir passiert, aber gleichzeitig fühle ich mich besser informiert, und ich frage mich, wohin diese Krise führen wird.

*Atmo – Gesang*

**Erzählerin:**

Trump habe dem Ansehen des Landes geschadet, viele Familien polarisiert, auch ihre, sagt Peg Bowden. Und das Elend an der Grenze sei durch ihn noch schlimmer geworden. Doch gleichzeitig fingen viele Menschen nach der Wahl von Donald Trump an, sich für mehr Gerechtigkeit zu engagieren.

**33. O-Ton Peg Bowden (57364, 7'24):**

I guess, it forced a lot of people, it forced us to become more active politically, to speak out when we see racism, when we see cruelty, to speak up instead of being polite.

**VOICE OVER:**

Ich denke, es brachte eine Menge Leute dazu, politisch aktiv zu werden, es auszusprechen, wenn wir Rassismus erfahren, wenn wir Grausamkeit sehen, lauter zu werden, statt höflich zu sein.